

KOLUMNE zu Wirkung und Qualität der Primarschule

Die gute Lehrkraft

Vor kurzer Zeit hörte ich den ETH-Präsidenten Lino Guzzella in einem Vortrag zum Thema «War for talents». Er sprach von Exzellenz, Spitzenleistungen, Konkurrenz, von den vielen erfolgreichen Start-ups, die sich aus der ETH-Forschung ergeben haben, und davon, dass wir von morgen früh bis abends spät in unserem Alltag mit Dingen zu tun haben, die ohne die ETH nicht existieren würden. Zum Beispiel ein funktionierendes Smartphone.

Die Präsentation war brillant. Dennoch hat mich ein einziger, kurzer Satz am meisten beeindruckt, der während der Befragung durch die Moderatorin nach dem Vortrag fiel: dass der international arrivierte ETH-Präsident seinen Erfolg einer guten Lehrkraft während der Volksschule zu verdanken habe.

Auch ich bin der Meinung, eine gute Lehrkraft sei enorm wichtig. Nur: was ist eine gute Lehrkraft? Eine Frage, die sich mir beim Beobachten meiner Söhne jeden Tag stellt, auf die ich heute eine wenigstens teilweise subjektive Antwort habe: Eine gute Lehrkraft zeichnet sich erstens dadurch aus, dass sie mich in Ruhe lässt. Wenn also laut neuster Umfrage des Zürcher Lehrerverbands eine deutliche Mehrheit findet, wir Eltern seien betreuungsintensiv, dann kann ich dem nur erwidern: ich bin es nicht, solange man nicht den Eindruck hat, man müsse mich betreuen. Wenn mein Sohn mit einer blutigen Nase nach Hause kommt, so ist das kein Unglück. Ich mische mich nicht ein und erwarte gleichzeitig, dass sich die Schule nicht bei mir einmischt, indem sie mir nicht per Telefon, Mail oder rotem Zettel zu verstehen gibt, mein Sohn habe sich nicht an die Schulregeln gehalten. Solange es nicht zu einer Massenschlägerei mit exzessiven Folgen gekommen ist, hat die Schule dieses Problem zu lösen.

Eine gute Lehrkraft zeichnet sich zweitens dadurch aus, dass sie sich abgrenzt - gegenüber den Eltern und vor allem gegenüber der Schulleitung. Der Kontakt zwischen der Schule und den Eltern soll - im Rahmen des Üblichen, nämlich während der Elterngespräche - zwischen der Lehrkraft und den Eltern stattfinden. Mit der Schulleitung will ich eigentlich nichts zu tun haben. Es sei denn, mein Kind habe ein so gra-



ESTHER GIRSBERGER
PUBLIZISTIN UND MODERATORIN

Die Autorin aus Zürich ist Publizistin, Moderatorin, Dozentin und Verfasserin mehrerer Bücher. Als Journalistin war sie unter anderem Chefredaktorin des «Tages-Anzeigers». Die ausgebildete Juristin (Dr. iur.) ist verheiratet und Mutter zweier Kinder. Sie ist Mitglied des Publizistischen Ausschusses der AZ Medien.

DIE KOLUMNISTEN
AUS POLITIK UND WIRTSCHAFT
KATJA GENTINETTA, POLITIKPHILOSOPHIN UND -BERATERIN
MARKUS GISLER, WIRTSCHAFTSPUBLIZIST
GEORG KREIS, EMERITIERTER PROFESSOR FÜR GESCHICHTE
PETER V. KUNZ, PROFESSOR FÜR WIRTSCHAFTSRECHT
ESTHER GIRSBERGER, PUBLIZISTIN UND MODERATORIN
OSWALD SIGG, EHEMALIGER BUNDESRATSPRECHER
GERHARD SCHWARZ, DIREKTOR VON AVENIR SUISSE
CHRISTIAN WANNER, EHEM. SOLOTHURNER FINANZDIREKTOR

vierendes Fehlverhalten an den Tag gelegt. Aber auch hier erwarte ich zunächst ein Gespräch mit der Lehrkraft.

Abgrenzung gegenüber den Eltern erwarte ich unter anderem dadurch, dass Leistungen der Kinder realitätsgetreu bewertet werden. Eine ungenügende Leistung soll als ungenügend und eine gute Leistung als gut, aber nicht sehr gut eingestuft werden. Ich erinnere mich sicher bis ans Lebensende an mein letztes Zeugnis in der Primarschule, das auch für meine Gymnasialaufnahmeproofung zählte. Ich war eine gute Schülerin, aber im Rechnen war ich schlecht. Doch meine Primarlehrerin gab mir die Note 6, damit ich auch garantiert den Übertritt ins Gymnasium schaffen würde. Von der ersten Prüfung in der Oberstufe an kam ich in der Mathematik nie über die Note 4 hinaus. Der Schock, nach einer 6 in der Primarschule bei meiner ersten Gymi-Mathematikprüfung eine 3 zu kassieren, prägt mich bis heute.

Eine gute Lehrkraft zeichnet sich drittens dadurch aus, dass sie den Kindern den Primarschulstoff vermittelt. Wie, ist mir eigentlich ziemlich egal. Ob die Lehrkraft das Einmaleins auswendig lernen lässt (was ich befürworte) oder anderweitig dafür sorgt, dass die Voraussetzungen für Bruchrechnungen gelegt werden, ist Sache des Lehrers oder der Lehrerin.

So viel zu meinen Erwartungen an eine gute Lehrkraft. Damit ich ihr das Prädikat sehr gut geben kann, kommt noch einiges dazu - sozusagen als «Tüpfelchen auf dem i»: Dass sie im Fremdsprachenunterricht wenigstens einen so guten Akzent hat, dass man merkt, welche Fremdsprache sie spricht. Dass sie nicht von Subjekt, Verb und Adjektiv spricht, sondern von Hauptwort, Tätigkeitswort und Eigenschaftswort. Und dass sie nicht aus lauter politischer Korrektheit darauf verzichtet, politische Ereignisse mit grosser Tragweite aus dem Unterricht zu verbannen. Sondern auch einmal eine Diskussion über die aus Syrien flüchtenden Asylbewerber führt.

Übrigens: unser Jüngster, der noch in die Primarschule geht, hat zwei solche Lehrkräfte. Auf die Gefahr hin, gendernässig völlig unkorrekt zu sein, weil es sich um einen Zufall handeln könnte: es sind zwei Männer.

KOMMENTAR

Legal, aber bedenklich

Gratis gibts nicht. Wer in einem vermeintlich kostenlosen WLAN-Netz surft, gibt dafür in aller Regel persönliche Daten her, zum Beispiel den Standort. Auch Nutzer von «AarauFreenet». Wer sich dort registriert, wird in den Allgemeinen Geschäftsbedingungen mehr oder weniger explizit darauf hingewiesen. So weit, so gut.

Nun erfasst «AarauFreenet» aber auch Bewegungsdaten von unregistrierten Handybesitzern. Es reicht, bloss mit eingeschalt-



von Nadja Rohner

Das Gratis-WLAN mitten in Aarau erfasst unbemerkt auch Daten von nichtregistrierten Passanten.

tem WLAN-Empfang in die Nähe eines Hotspots zu kommen. Wenn diese Daten anonym gespeichert und keine persönlichen Benutzerprofile von Herrn Meier und Frau Müller angelegt werden, ist das völlig legal. Der Anbieter dürfte auch die Bewegungsströme der Aarauerinnen und Aarauer messen und diese Informationen kommerziell nutzen. Nicht einmal der ehemalige eidgenössischen Datenschützer Hanspeter Thür mag sich darüber aufregen: In vielen Warenhäusern sei das schon Usus, weil dort oft WLAN angeboten wird, bei dem man sich nicht mal mehr registrieren muss. Die «AarauFreenet»-Betreiberin, die IBAarau AG, tut also nichts Ungesetzliches.

Dennoch: Die meisten Aarauer dürften jetzt überrascht sein darüber, dass das WLAN, welches weite Teile der Altstadt und des Bahnhofareals abdeckt, heimlich ihre Daten sammelt. Sie müssen erkennen: Unsere Privatsphäre löst sich auf, Stück für Stück. Ohne weitaus strengere Datenschutzgesetze können wir nichts dagegen tun - den WLAN-Empfang auf unserem Smartphone auszuschalten, wirkt zwar für den Moment, hält diese bedenkliche Entwicklung aber nicht auf.

@ nadja.rohner@azmedien.ch

POLEMIK

Falsche Kritik an U2-Auftritt

Sei es bei der Rettung des Planeten oder im Kampf gegen den Welthunger: Die irische Band U2 mit ihrem charismatischen Sänger Bono Vox an der Spitze ist zuvorderst mit dabei, wenn es etwas Gutes zu verkünden gibt. Auch den Weg ans WEF in Davos scheuten sie nicht. Viele Musik-Konsumenten nerven sich über dieses Getue inzwischen. Sie kritisierten, dass die steueroptimierenden Iren die Gunst der Stunde nutzen und sich erneut als die «Guten» im Kampf um die Freiheit geben. Einer der Kritiker, der Schottische «Trainspotting-Autor» Irvine Welsh, kritisierte den Text eines neuen Songs. Irische Nationalisten sprachen schon von einer Zerreihsprobe. Andere motzten im Internet, dass U2 nicht nur die beiden abgesagten Konzerte vom 14. und 15. November nachgeholt, sondern gleich auch noch die Gruppe Eagles of Death Metal eingeladen haben. Also diejenige amerikanische Band, die die Attacken auf den Pariser Konzertsaal Bataclan am 13. November hautnah miterlebt hatte. Gemeinsam spielten die beiden Gruppen unter anderem das Lied von Patti Smith «People have the Power». Welsh musste inzwischen zurückkriechen. Andere wurden von der schieren Kraft des Auftritts der beiden Gruppen überzeugt.

◆ Andreas Schaffner

Was ist Ihre Meinung?



Diskutieren Sie online mit.
Stichwort Polemik.



ANSICHTSSACHE von Max Dohner

«Person des Jahres 2015»: Diese Auszeichnung hat das amerikanische Magazin «Time» der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel (61) verliehen. Merkel habe im Kampf gegen die Pleite Griechenlands Verantwortung übernommen, nach dem Pariser Terror und in der Flüchtlingskrise (unser Bild zeigt Flüchtlinge bei Passau). Das Magazin schreibt: «Bei Merkel schwang ein anderer Wertekanon mit,

der zeigt, wie die Stärke Deutschlands zum Retten statt zum Zerstören genutzt werden kann. Es ist selten, einem Leader beim Prozess zuzusehen, eine alte und quälende nationale Identität abzulegen.» Wer folgt auf Platz zwei? Der selbst ernannte Kalif der Terrororganisation «Islamischer Staat», Abu Bakr al-Baghdadi. Merkel in Ehren - aber das ist eine seltsame Rangliste.

FOTO: MATTHIAS SCHRADER/KEY